PROGRESS
Filmillustrierte

KREUZ DREI

KREUZ DREI

Eine Detektiv-Komödie

Regie: Vaclav Gaier
Drehbuch: F. A. Dvorak, Vladimir Tuma
Kamera: Julius Vegricht
Bauten: Rudolf Lukes
Produktionsleitung: Otakar Sedlacek
Musik: H. Eisler
Es spielt: Das Film-Symphonieorchester unter Leitung von Otakar Parik
Schnitt: Josef Dobrichovsky

Deutsche Dialoge: Irene Jeney, Bodo Francke - Schnitt: Margarete Neumann - Ton: Erwin Kropf, Herbert Henke - Regie: Bodo Francke - Synchronisation: Defa - Deutsche Filmgesellschaft mbH - Ein Film des Tschechoslowakischen Staatsfilms im Verleih der Progress Film-Vertrieb GmbH

Darsteller

Dr. Jirsa	Rudolf Deyl jun.
Prof. Sach.....	Bohus Zahorsky
Berka.....	Vladimir Repa
Lebeda	Sasa Rasilov
Frau Lebeda	Nelly Gaierova
Dr. Hadrboletz...	Edvard Linkers
Kavan	Jiri Pravda
Gendarm	Rudolf Siroky
Kosler	Antonin Holzinger
Schebesta	Bohumil Machnik
Köchin.....	Ljuba Skorepova
Ryschavi	Lubomir Tokos
Wirt.....	Emil Bolek
Honsa	Antonin Sura
Peter	Stanislav Fiser

Deutsche Sprecher: Ingo Osterloh, Kurt Fischer-Fehling, Kurt Mühlhardt, Martin Rosen, Angelika Hurvicz, Werner Peters, Nationalpreisträger, Hans Fiebrandt, Helmut Hinzelmann, Hans Schölermann, Kurt Mikulski, Annelies Lange, Herbert Köfer, Heinz Scholz, Frank Scholze, Dieter Streitparth

Die romantisch an einem schönen See gelegene Burg, die vor 1945 einem Baron gehörte, hat neue Bewohner bekommen: eine Gruppe fröhlicher Lehrlinge aus einer Flugzeugfabrik, die sich hier erholen sollen. Ihr munteres Treiben, Sport und Spiel, erfüllen Schloß und Park.

In einem Flügel der Burg sind die wertvollen Sammlungen des ehemaligen Besitzers untergebracht, der, als die Sowjet-Armee das Land befreite, ins Ausland flüchtete. Sie werden als Museumsstücke gepflegt und als Volkseigentum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dieser Teil des Schlosses scheint der „herrschaftlichen" Vergangenheit nachzutrauern. Hier spukt es nämlich, ebenso wie in den Köpfen des Schloßverwalters Ferdinand Lebeda und seiner Frau Rose, des Direktors Berka und noch einiger Leute, die sich nicht in den großen Veränderungen der neuen Zeit zurechtfinden wollen und denen die unterwürfige Anhänglichkeit an den geflüchteten Herrn Baron noch in den Knochen steckt. Das frohe Lachen der Lehrlinge geht besonders Ferdinand Lebeda gegen den Strich. Unter dem „gnädigen Herrn" wäre so etwas nicht möglich gewesen, meint er und seine Frau stimmt ihm zu.

Während Frau Rose immer wieder vom Baron Hubert träumt, erzählt ihr Ferdinand allen Besuchern Gruselgeschichten vom spukenden Schwarzen Ritter, einem besonderen Stück der Sammlung. Diese Ritterrüstung steht neben dem Safe, in dem der kostbarste Gegenstand ruht, ein mit Edelsteinen besetztes Kreuz der Medici, das Millionen wert ist. Dies alles bekommt der junge Dr. Jirsa aus Prag zu sehen und zu hören, der als Kunstsachverständiger hergeschickt ist, um die Sammlung vorschriftsmäßig zu registrieren.

Auf dem Schloß trifft auch Professor Sach ein, der sich ebenfalls als Kunsthistoriker ausgibt, in Wirklichkeit aber ein dunkler Ehrenmann ist. Er steht im Dienste des Barons und soll unter Spekulation auf den dummen Aberglauben des Verwalters und der anderen alten Angestellten dem Baron durch Diebstahl zu den konfiszierten Wertgegenständen verhelfen. Das herrliche Kreuz der Medici soll er beschaffen, und da er bereits einige Male hier gewesen ist, besitzt er auch das Vertrauen des Verwalters und seiner Frau, die ihn gastfreundlich aufnehmen und zum Übernachten auffordern.

Dem schwülen Tag folgt eine Gewitternacht. Dr. Jirsa verpaßt den Zug nach Prag und kehrt im strömenden Regen wieder ins Schloß zurück. Er kommt gerade zurecht, um noch der spiritistischen Sitzung beizuwohnen, die Professor Sach mit den abergläubigen Schloßleuten veranstaltet. Alle sitzen bei flackerndem Kerzenschein beisammen.

Die Lehrlinge indessen sind nach einem kräftigen Nachtmahl in ihrem Schlafsaal zur Ruhe gegangen. Nur zwei haben sich heimlich an einem Strick aus dem Fenster davongestohlen. Sie wollen einen nächtlichen Erkundungsgang durch das Museum machen und dem vor Gespenstern zitternden Lebeda einen tüchtigen Schreck einjagen.

Professor Sach hat alles glänzend vorbereitet. Während er in der großen Halle die Gesellschaft mit geschickten Kartentricks und anderen Gauklerstückchen fesselt, die alle mit dem Aberglauben an sogenannte übersinnliche Kräfte zusammenhängen, soll sein Komplice das Kreuz entwenden und ein nachgeahmtes, wertloses an dessen Stelle legen. Schon während der Besichtigung der Museumsräume hat der Professor seinen Spießgesellen auf raffinierte Weise ins Innere eingeschmuggelt, wobei ein Taschentuch, mit dem er sich harmlos schneuzt, eine große Rolle spielt. Jetzt ist auf seine Bitte auch noch der elektrische Strom abgeschaltet worden. Angeblich hindere die Elektrizität die Verbindung zu den Geistern. Tatsächlich ist aber gerade das Safe mit dem Kreuz durch eine elektrische Leitung gesichert.

Dr. Jirsa allein ahnt, daß sich hinter diesen spiritistischen Experimenten etwas ganz anderes verbirgt. Er bekundet offen seine Zweifel an diesen Experimenten, bestreitet auch die Existenz der Geister und ist bereit, dem Spuken des Schwarzen Ritters zu Leibe zu gehen. Als Jirsa aber im Dunklen nach oben in das Zimmer läuft, in dem sich der Schwarze Ritter und das kostbare Kreuz befinden, um endlich dem Professor auf die Spur zu kommen, hören die unten Wartenden einen dumpfen Fall. Sie finden Dr. Jirsa bewußtlos daliegen, ein Schlag hat ihn niedergestreckt. Ob es doch der Schwarze Ritter gewesen ist?

Die beiden Jungen, die im Dunklen durch Gänge, Zimmer und Kamine gewandert und sogar in die Ritterrüstung gestiegen sind, haben plötzlich eine Hand gesehen. An dem Gelenk dieser Hand aber leuchtete das Zifferblatt einer Armbanduhr.

Als Dr. Jirsa wieder zur Besinnung kommt, gilt sein erster Griff dem Safe. Dort liegt das Kreuz. Später erst, als noch einige Zwischenfälle mit dem Professor passiert sind, weiß Jirsa, daß ein falsches Kreuz im Safe liegt. Nun bleibt nichts weiter übrig, als Alarm zu schlagen und das Gitter herabzulassen, damit keiner aus den Räumen entkommen kann. Das Leuchtzifferblatt der Armbanduhr, das die beiden Jungen gesehen haben, hilft dann, den Täter zu erkennen und nach einer kurzen Jagd festzunehmen.

Die Mittäterschaft des Professors wird gleichfalls erwiesen, und auch das echte Kreuz wird auf dem „Heiligen Hubertus" gefunden.
Direktor Berka, Verwalter Lebeda und Frau und die übrigen Verehrer des Professors, die alle um ein Haar für ihre Dummheit und ihren Aberglauben hätten bezahlen müssen, stehen beschämt vor dem jungen Wissenschaftler aus Prag und den beiden Lehrlingen. Die letzte Karte, auf die der Baron und seine gedungenen Helfer, die alle geschworene Feinde der neuen Ordnung sind, gesetzt hatten, nämlich die mystische Anziehungskraft des sogenannten Übersinnlichen, das aber nur klares Denken vernebeln soll, hat ein für allemal verspielt.

PROGRESS

Verkaufspreis 0,10 DM

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der Progress Film-Vertrieb GmbH. Berlin W 8, Jägerstraße 32, Ruf 52 04 01

Druck (III/9/1) Sächsische Zeitung, Dresden
8391 483 235/52 DDR